

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.  
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.  
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 134.

Mittwoch den 9. November 1887.

XXVI. Jahrgang.

## Die deutsche Partei und die Gewerbebewegung.

Es ist ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst der deutschen Partei unseres Abgeordnetenhauses und zwar in Sonderheit des „Deutschen Klubs“, daß von dieser Seite mit positiven, werthvollen Vorschlägen zur Hebung des gewerblichen Glanzes in der letzten Session vorgegangen wurde. Der sogenannte kleine Mann, d. i. der Vertreter des kleinen Bauernstandes, namentlich aber der kleine Gewerbsmann wird von falschen Propheten allerorts irreführt und umworben, die ihm unter allerlei leeren Zauberformeln Rettung aus seiner Misere vorspiegeln, um ihn desto sicherer in ihre Netze zu locken und ihn darin für ihre egoistischen Zwecke präparieren zu können.

In Böhmen ist es die weiland Wirthschaftspartei, welche den kleinen Landwirth sowohl wie den Gewerbetreibenden durch Vorpiegelung goldener Berge in der Gestalt materieller Vortheile für die Zwecke der Versöhnungspolitik, für die offizielle Versöhnungsmaschine, d. i. für die Zwecke des Slaventhums gewinnen wollte. Namentlich in letzter Zeit hat nun diese Richtung vollständig und mit Recht abgewirtheilt. Das Objekt, um dessen Kaptive es sich eigentlich handelte, — der kleine Mann hat eben sehr bald die Spiegelfechtereie jener Sorte von Leuten zweifelhaften Charakters durchschaut, und er kehrt immer zahlreicher zur einzig natürlichen Bundesgenossenschaft, zu seinen deutschen Volksgenossen zurück, die aus volksthümlich nationalen Gründen stets ein warmes Herz für die Bedürfnisse und Leiden auch des letzten unserer Volkessprossen haben. Und immer allgemeiner und nachhaltiger wird diese Rückkehr und Einkehr des kleinen Mannes sein, je eingehender und öfter sich die deutsche Partei nach dem Vorbilde des vorliegenden Falles auch wirklich um die Bedürfnisse und wirtschaftlichen Forderungen des kleinen Mannes kümmert, je mehr dieser die warmherzige Fürsorge, die uneigennützig Aufrihtigkeit erkennt, mit der auch seine Leiden von

den nationalen Volksgenossen gewürdigt und mitempfundener werden.

In Nieder-Oesterreich und namentlich in Wien sind es die sogenannten Hofdemokraten, — ebenfalls erbitterte Gegner unseres Volksthums, die sich unter einem anderen Schlagworte, aber wesentlich doch zu den gleichen Zwecken, wie die Wirthschaftspartei, des kleinen Mannes im Gewerbestande zu bemächtigen suchen. Auch sie wirtschaften mit Recht immer mehr ab, auch sie gehen wie die Wirthschaftspartei an innerer Fäulniß zu Grunde. Unter wieder einem anderen Schlagworte, von welchem sie alles Heil und alle Rettung der Zukunft allein versprechen, nähern sich die Antisemiten dem kleinen Manne. Auch sie sind falsche Propheten und werden ihn auf ihre Weise nicht selig machen.

Anderer Orten wieder versuchen es die Gewerbetreibenden ganz auf eigene Faust. Sie glauben, wie z. B. die sogenannte Gewerbeblatt- und Bundspartei in Graz, auf rein gewerbliche Basis unter Geringschätzung aller damit zusammenhängender nationaler und politischer Fragen an's Ziel, an die Rettung des Gewerbes kommen zu können. Dies ist schon deshalb ein gewerblicher Irrthum, der sich leicht an den Trägern desselben selbst am bittersten rächen kann, weil wirtschaftliche Fragen und somit auch die gewerblichen Fragen überhaupt in unserer Zeit und überall mit den leitenden politischen und nationalen Strömungen so eng verknüpft sind, daß eine vollständige Trennung unmöglich ist. In Wirklichkeit täuschen sich jene Leute auch, wenn sie wirklich glauben, eine solche Trennung vollziehen zu können, wenn sie unter dem Vorwande, die gewerbliche Strömung zu isolieren, sich von der deutschen Partei, von ihren Volks- und natürlichen Bundesgenossen abwenden. In Wirklichkeit werden sie, wie es in der Natur der Sache liegt und sich allenthalben zeigt, wo dieser Versuch noch gemacht wurde, dadurch doch nur sammt ihrer gewerblichen Bewegung dem gegnerischen, politischen Parteistreiben nur dienstbar, welches sie sammt und sonders gegen die Deutschen auszuspielen möchte und sich ihrer nur zu Parteizwecken bedient. Jene, welche unter dem Vorgeben rein und

lediglich gewerblichen Strebens das eigene Volksthum hintanzusetzen zu müssen meinen, dienen damit bewußt oder unbewußt nur den politischen Gegnern ihres eigenen Volksthums, anstatt sich — was doch das Natürlichste und Einfachste ist, — den nationalen Volksgenossen anzuschließen, die auch für ihre Bestrebungen inniges Verständniß und warmherzige Fürsorge haben.

Andererseits organisieren die slavischen Parteien jede Frage und namentlich auch ihr gesamtes Wirthschaftswesen auf rein nationaler Basis, unter Bekämpfung und Ausschluß Aller, die nicht auf ihrer nationalen Basis stehen. Wenn wir dies nun im wohlverstandenen Interesse unseres deutschen Gewerbes und zwar aus national deutschen Beweggründen nicht ebenfalls thun, wie dies in Böhmen unter dem Drange der bittersten Nothwendigkeit und zur Selbsterhaltung des deutschen Gewerbes bereits geschieht, — so laufen wir sofort Gefahr, unseren deutschen Gewerbebestand von einem slavischen verdrängt, vernichtet zu sehen, wo immer ein solcher sich zeigen mag. Dies zu verhindern, entstand in Prag auf deutscher Basis ein deutscher Gewerbebund, der Gewerbebestand muß dort sowohl wie namentlich auch bei uns ein Glied der national deutschen Organisation werden, wenn er sich selbst erhalten will. Das zeigt sich nicht nur in Böhmen, sondern namentlich auch in Wien, wo sich das Tischenthum bereits aufstellt, auch auf gewerblichem Gebiete zur Verdrängung des deutschen Volkes zu schreiten. Und keine andere Partei, als eben die eigene deutsche, wird da auch auf dem wirtschaftlichen Gebiete dem Gewerbsmanne die Hand zur Rettung bieten, denn sie allein thut dies aus nationalen Gründen, auf der Basis der reinen nationalen Volkessiebe, während alle anderen Richtungen sich stets nur aus mehr oder minder egoistischen Beweggründen an den kleinen Mann herandrängen.

Und nun kommen wir in unsere engere Heimat; sehen wir uns einmal die gewerblichen Parteiverhältnisse in Untersteiermark an. Hier hat wohl der letzte große Gewerbetag in Pettau gezeigt, daß unser Gewerbebestand trotz mancher verworrenen Querköpfe, die

## Ueberliefert.

Eine lustige Erzählung von Kessel von Reichenberg.  
Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

„Du glaubst, daß Frohmuth, wenn ich ihm Paula anböte, ihre Hand ausschläge?“

„Schrecklich wär es freilich!“ versetzte Gretchen darauf. „Schrecklich wär es freilich!“ wiederholte sie schlau. Und ich fürchte, und es ist das einzige Mittel, der gnädigen Frau alle Hoffnung auf ihn zu nehmen und sie reuig wieder an das Herz ihres Gemahls zurückzuführen!“

„Gemahls zurückzuführen!“ wiederholte Wollmann. Schon aber hatte Gretchen die Thür ergriffen und war davon. Draußen lachte sie sich recht herzlich satt.

Längere Zeit blieb Wollmann stehen, in Gedanken vertieft — dann stützte er die Hände in die Seiten.

Nach einigen Minuten begann er etwa folgendes Selbstgespräch: „Ein absolvirter Jurist — sonst nichts — und ich sollte sie ihm noch ungebeten an den Hals werfen? — Was nagt an meinem Herzen wie ein giftiger Otterzahn? — Kann ich noch genesen — was ist der Preis?“

Eben hört er wie Jemand über die Stiegen kommt.

„Da kommt die giftige Otter!“

Frohmuth tritt ein.

„Ah, Herr Frohmuth! ein Vergnügen!“ mit diesen Worten empfängt er Herrn Frohmuth. „Wie gehts? Wie gehts?“

„Recht wohl, Herr Doktor!“

„Nun, schön, schön!“ — etwas verlegen:

„Herr Frohmuth —“

„Nun?“

„Herr Frohmuth —“

„Ja —“

„Wie ich gehört habe, so sind Sie gesonnen — gesonnen zu heirathen?“

„Ja?“

„Nun, warum denn nicht?! Warum denn nicht, Herr Frohmuth!? Sie sind ja in den Jahren, wo —“

„Wohl-möglich, Herr Doktor, allein —“

„Auch sind Sie im Stande, eine Frau zu ernähren! Ihre Kenntnisse —“

„Sie spotten mein!“ fällt Frohmuth ein. „Sie werden wohl —“

„Das muß ich verstehn!“ unterbricht ihn Wollmann wieder. „Nun — was wollen Sie sich denn vorstellen?“ spielt er den Pfliffen. „Was wollen Sie sich denn vorstellen?! Nur heraus mit der Farbe! Ich weiß weiß ja ohnedies um die Wünsche Ihres Herzens!“

„Sie, Herr Doktor?“

„Still, still, Frohmuthchen!“ versetzte er. „Still, still, Böglein! Glauben Sie, ich wüßt es nicht — daß Sie —“

„Herr Doktor —“

„Daß Sie Absichten — auf meine Paula haben?“

„Ja? Wer sagt Ihnen das?“

„Nun, ich bin ja nicht dagegen! Sie sind ja ein geschickter junger Mann! Es kann Ihnen nicht fehlen!“

„Bitte sehr, doch —“

„Nun, was denn?“

„Doch — es sind hier noch einige wesentliche Bedenklichkeiten.“

„Und diese wären, mein lieber Frohmuth?“

„Erstens: Was wird Fräulein Paula dazu sagen?“

„Bin denn ich nicht Vater?“

„Zweitens —“

„Nun?“

„Zweitens: Ich habe kein Vermögen!“

„Ist ein Fehler, freilich; ist ein Fehler! Aber — den kann ich gut machen! Ich habe mir während meiner Praxis ein Stämmchen erworben.“ Dabei rieb er sich die Hände. „Meine Paula erhält sogleich 100.000 fl. Heirathsgut!“

„Ich bitte, sprechen wir davon nicht!“

„Nun, und drittens?“

ihn auch hier irreleiten möchten, ein ferndeutscher ist. Und wie könnte dies auch anders sein, gibt es doch weder in Untersteiermark noch in Drauz auch nur einen nennenswerthen slavischen Gewerbestand. Und doch versuchte es auch bei uns die slavische Partei bereits zu wiederholten Malen — natürlich bisher vergebens — sich der gewerblichen Bewegung für ihre eigenmüßigen Zwecke zu bedienen. In Marburg ist dies mit dem entschiedensten Mißerfolge seinerzeit unter Gregore'schem Einflusse geschehen, — der Effekt war ein kläglicher. Nur einige abhängige oder unklare Naturen sind ihm gefolgt und haben dies dafür seitdem durch ihre vollständige Kaltstellung gebüßt. In Gills hat sich die slavische Partei erst vor Kurzem noch an den Gewerbeverein herangemacht und darin einige verübergehende Verwirrung gestiftet. Es wurde zur Gründung eines untersteirischen Gewerbeblattes mit antideutscher Tendenz eine nicht unbedeutende Summe aus Mitteln der Posojilnica in Aussicht gestellt! — (Das nationale Geld der Slaven!) Dafür wurde verlangt, der Gewerbeverein müsse sich der Verjöhnungspolitik in die Arme werfen. Es wurde also genau das Manöver der abgefrachten böhmischen Wirthschaftspartei nachgeahmt. Noch jetzt gibt es dort im Vereine Elemente, welche in ihrem Denken unklar genug sind, oder materiellen Vortheil erhoffen, wenn sie solchen slavischen Lockungen Gehör geben. Im Großen und Ganzen kann auch dort die Gefahr bei fortgesetzter Wachsamkeit nicht als bleibend betrachtet werden, denn auch dort machte sich bald eine kräftige Reaktion des gesunden Menschenverstandes geltend, die ja auch anderwärts dem Treiben solcher falscher Propheten rasch ein Ziel gesetzt hat. Dies wird aber allerorten und auf der ganzen Linie immer erfolgreicher, immer nachhaltiger bis zur dauernden Klärung geschehen, je mehr dem Beispiele des deutschen Klubs gefolgt und von deutscher Seite für den Gewerbebestand mit positiven Maßnahmen und Vorschlägen hervorgetreten und gesorgt wird. In geradezu erschöpfender Weise wurden in der während der jüngsten kurzen Parlamentssession eingebrachten Gewerbe-Interpellation der Abgeordneten Heilsberg, Pichert, Weitlof alle die zahlreichen Ursachen des gewerblichen Niederganges eingehend erörtert und positive Vorschläge gemacht, welche zur Hebung des Gewerbebestandes zu führen geeignet sind. Es haben sich der besagten Interpellation auch zahlreiche Mitglieder der deutschnationalen Vereinigung und des deutschösterreichischen Klubs angeschlossen, so daß dieselbe so recht als ein Ausdruck des Willens der gesammten deutschen Partei in Oesterreich, als ein Werk der Fürsorge des deutschösterreichischen Volkes für seinen Gewerbebestand anzusehen ist. Sie ist, wie die „D. Ztg.“ mit Recht ausführt, ein umfassendes, wohl begründetes Programm, dessen genaue, wohlwollende und möglichst beschleunigte Durchführung gewiß dazu beitragen würde, dem Handwerkerstande seinen schwierigen Kampf um's Dasein zu erleichtern und ihm die Sicherstellung seines Fortbestandes überall dort, wo er lebensfähig geblieben ist, zu gewähren. *Schluss folgt.*

### Bur Geschichte des Tages.

Die national-klerikale Partei versucht wieder einen Sturmangriff gegen den Deutschen

Schulverein und wiederholt die Verdächtigungen von Völkerverhetzung, politischen Untrieben, österreicherfeindlichem Zweck, großdeutschen Bestrebungen und werden Schritte im Reichsrathe, sowie bei der Regierung angedroht. Letztere weiß nur zu wohl, daß seit ihrer letzten Erklärung sich die tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse nicht geändert und den Bestand des Vereines gefesslich nichts gefährden kann; aber Niemand im weiten Oesterreich bürgt uns, daß bei unerlässlicher Verjöhnung auf der anderen Seite die fortwährenden Angriffe stets erfolglos bleiben. Wenn einmal das Opfer liegt, dann steigen die Raben nieder.

Die Jungtschechen fühlen sich auf dem Boden ihrer Hauptstadt zu neuem Angriffe auf den Unterrichtsminister, ja! die ganze Regierung befeuert und werden auch im Landtag einen Antrag gegen den Schulerlaß einbringen. Die Haltung der Alten wird von jener zu Wien sich kaum unterscheiden und der Vertreter des Ministeriums wird auf den Reichsrath hinweisen und erklären: Dort sei der Platz für solchen Kampf.

Der Sonderauschuß der ungarischen Delegation hat dem gemeinsamen Minister des Aeußeren die Anerkennung seiner Politik ausgesprochen. Die Interessen der Monarchie sind ja gewahrt, der Friede aufrecht erhalten, die Friedenshoffnung durch den Anschluß Italiens an beide Kaiserkräfte gestiegen. Zur Aufforderung, für die Anerkennung des Koburgers als Fürsten von Bulgarien zu wirken, war der Auschuß wohl schon früher geneigt, wurde aber durch die eingehende und warme Rede Andrassy's in seinem Entschlusse noch mehr bestärkt und befundet jedes Wort des gewesenen Ministers dieser Angelegenheiten, daß der Nachfolger gefunden ist, wenn Kalnoky sich zu schwach erweise.

Großfürst Nikolaus gesteht nun, daß er die berühmte Rede gegen Deutschland gehalten, ist aber doch noch so viel von europäisch-diplomatischer Kultur beleckt, daß er die Wirkung abzuschwächen sucht durch die Behauptung, man habe seine Worte entstellt wiedergegeben. Vom Verweise, den der Kaiser dem vorlauten Vetter ertheilen wollte, schweigt die Geschichte noch immer. Wenn Rußland nicht mehr heuchelt, so ist auch Europa durch keine Rücksicht mehr gehindert, der Wahrheit die volle Ehre zu geben.

Seit ein offenes Rundschreiben des Vatikans allen Katholiken Italiens in's Gewissen geredet, daß für sie das Gesetz, betreffend die Aufhebung des Kirchenzehnten nicht bindend sei, faßt die Regierung ihre Stellung schärfer auf und läßt nach dem Grundsätze der Gleichheit Aller die Gesetze streng vollziehen. Dies erfordert das Wesen und die Würde des Rechtsstaates und kann das Ministerium dieser Pflicht um so leichter gerecht werden, als der Tag von Friedrichsruhe Italien auch der Kirchenstaatspartei gegenüber gekräftigt.

### Eigen-Berichte.

**Roßwein, 5. November.** [E.-B.] (Unser tschechischer Guts herr.) Unserem „Panc“ Kubelka gelüftete es unwiderstehlich, sich in seinem Leiborgan für slavisches Raderer- und Demunziantenthum eine Blamage zu holen und könnten wir die bezüg-

lichen Auseinandersetzungen so recht als die Bekenntnisse einer „slavischen Seele“ bezeichnen. Nicht nur, daß der erwähnte Herr das von ihm praktizierte Demunziantenthum gegen öffentliche Funktionäre selbst zugestehet, auch seine Noblesse kennzeichnet er am besten dadurch, daß er einem hiesigen Gemeinderathe, den er selbst für verschiedene Dienstesverrichtungen aufnahm, den, bei diesen Gelegenheiten gebotenen Trunk Wein vorwirft. Leider sind wir Deutsche mit Offenheit und Aufrichtigkeit im Allgemeinen zu freigebig, — ob dergleichen aber einem solchen Gentleman entgegenzubringen sei, ist zum mindesten zweifelhaft. Und wer lacht erst nicht dazu, wenn ein solcher Herr behauptet, er habe die Führung des Erweiterungsbau'es unseres Schulhauses übernommen. Diese „Führung“ schrumpft in die einzige Thatsache zusammen, daß Kubelka als Baumeister großmüthig seine Unterschrift hergab, als den Bau aus Gründen der Billigkeit ein hiesiger, eben als Baumeister nicht geprüfter Unternehmer ausführte. Und dieser Herr, den offenbar schon diese „Ausführung“ als unbezahlte Arbeit leid thut, will behaupten, daß er der hiesigen Gemeinde einen günstigen Grundtausch und rücksichtlich Kauf vorgeschlagen habe. Daß es sich auch dabei wieder nur um ein Profitchen in irgend einer Richtung für unseren noblen Pance handeln konnte, zeigt am besten dessen Galle darüber, daß die Gemeinderathsmajorität, die aus bekannten Gründen mit ihm nichts zu thun haben wollte, seinen Antrag verwarf. O du edle Uneigennützigkeit! Noch jenen Gemeinderath, der beim Brande im Schlosse Roßwein Schweine und Fahrnisse retten half, verzeihst du, als ob selber etwas dafür könnte, wenn etwa die geretteten Sachen affekurirt waren. Wir sind überzeugt, daß sich dieser Gemeinderath einem solchen Pance gegenüber verhalten würde, wenn er ihn als „unseren“ Mann bezeichnen würde; wir deutsche Roßweiner sind eben Leute, die in keiner Weise eine tschechisch-guts herrliche Gnade nöthig haben und uns von Niemandem, geschweige denn von Leuten der mehrbeschriebenen Qualität etwas gefallen lassen. Schließlich bemerken wir, daß die Behauptung Kubelka's, daß in Oberroßwein nur ein Deutscher lebe, zum mindesten sehr unvorsichtig ist; dieses gilt auch damals, wenn er etwa seine nächste Umgebung nicht mitrednet. Würde nämlich selber in die Nothwendigkeit versetzt, in der Wenzelsprache oder in der windischen Sprache mit seiner Umgebung und den übrigen Roßweineren verkehren zu müssen, so würde er einzig nur auf den Verkehr mit seiner eigenen, von ihm so hoch geschätzten Persönlichkeit angewiesen sein. Ohne auf das gehaltlose Gewäsch der „Südsteirischen Post“ weiter eingehen zu wollen, drängt es uns nur noch zu fragen, ob etwa der hier notorisch schlechteste Wein, welcher im Kubelka'schen Wirthshause zur „Einde“ geschänkt wird, Ausflügler anzieht, da wir sonstige, von Kubelka herrührende Anziehungskräfte des Gutes Roßwein nicht in Erfahrung bringen konnten.

**Marburg, 4. November.** [E.-B.] (Ganz wie bei uns.) Das „Budw. Kreisblatt“ erzählt: „Zu einem hiesigen Rechtsanwält kam ein Bauer, Namens Bonusch aus Groß-Ezschau, mit seiner Tochter, um für letztere die Großjährigkeitserklärung zu erwirken, damit dieselbe ein Erbe antreten könne. Der Name der Tochter kam in der Liste der gerichtlich eingetragenen Verlassenschaften nirgends vor. Endlich stellte sich heraus, daß ein ehemaliger tschechischer Kaplan aus dem etwas deutsch klingenden Namen „Bonusch“ den ganz tschechischen Panus gemacht hatte. Der Bauer hatte nun der Mühe und der Laufereien genug, um diese entstellte Eintragung in der Matrif nachzuweisen. Solche Schwierigkeiten ergeben sich nun, da beide Theile noch am Leben sind; welche schleppenden Amtshandlungen und gewiß auch Rechtsnachtheile können derartige Entstellungen von Namen in den Matrifen für spätere Nachkommen haben. Solche Fälle kommen übrigens in Böhmen nicht vereinzelt vor.“ Wir haben bereits öfters darauf hingewiesen, daß dergleichen sogar in unserem deutschen Marburg vorkommt und können nur abermals auf die merkwürdige Uebereinstimmung hinweisen, welche das Vorgehen unserer Gegner, wie auf Verabredung in Nord und Süd zeigt.

**Marburg, 6. November.** [E.-B.] (Neuerliche Heke gegen den Deutschen Schulverein.) Die Thätigkeit des Deutschen Schulvereines für die Erhaltung unseres bedrohten Volksthumes ist den Gegnern, die auf fortwährende Schädigung unseres Volkes bedacht sind, natürlich ein Dorn im Auge. Es war auch vorauszu sehen, daß das herrliche Gelingen unseres Ortsgruppentages nicht ohne nachhaltigen Eindruck auf die Gegner bleiben werde, sahen sie doch wie die Deutschen allerorten im Unterlande zu einiger Abwehr erwachen und sich die Organisation auf dem Gebiete der positiven natio-

„Und drittens . . .“  
 „Nun? fragte Wollmann wieder.“  
 „Ich . . . ich liebe bereits, . . . bete an, werde wieder geliebt und angebetet!“  
 „Wo?“ stotterte Wollmann.  
 „Hier!“ erwiderte Jener kurz.  
 „In diesem Hause!“  
 „Hier!“ erwiderte er wieder zweideutig.  
 „Mensch, mache mich nicht wahnsinnig!“ rief der Advokat.  
 „Und somit empfehle ich mich, Herr Doktor!“ versetzte Frohmuth und machte Miene zum Fortgehen.  
 „Bleiben Sie doch, in des Teufels Namen!“ donnerte Wollmann außer sich und schleuderte Jenen zurück. „Herr Frohmuth, ich bitte Sie um Gotteswillen“, dabei erhebt er bittend die Hände und will auf seine Knie niederfallen, Frohmuth aber, ein Aufschauen mit Mühe nur unterdrückend, verhindert ihn daran. „Ich bitte Sie, heirathen Sie meine Tochter!“  
 „Nun, mein Herz ist ja nicht von Stein!“  
 „Also!“ rief Wollmann entzückt und hält seine Hand auf. „Eingeschlagen!“  
 Frohmuth schlägt ein:  
 „Geschlossen!“  
 Beide umarmten sich darauf.  
 „Gott sei Dank!“ begann Wollmann. „Jetzt schnell zu Paulinchen“, wie er sie heute in seiner

Glückseligkeit wieder nannte, „doch ja, was ich bitten wollte — bitten wollte — geben Sie es aber auch — meiner Frau, meiner Frau — schriftlich, daß —“

„Ich von allen Rechten auf sie abstehe!“ ergänzte Frohmuth.

„Und daß Sie mein Weib eigentlich nie geliebt haben, nie lieben und nie lieben werden!“

„Das versteht sich! Und eine gute ernste Lektion noch obendrein! Verlassen Sie sich darauf!“

„O Herzensjunge!“ rief Wollmann entzückt aus und drückte seinen künftigen Schwiegersohn an seine Brust.

Wollmann gab dieser seiner Freude so lauten Ausdruck, daß Paula und Gretchen zur Thüre hereinstürzten, Erstere mit den Worten:

„Was geht denn hier vor?“

„Ob wohl Beide hiervon wußten?“

„In der Eile habe ich ganz darauf vergessen!“ mit diesen Worten machte Gretchen kehrt und eilte wieder zurück.

„Paula, hier ist Dein Bräutigam! Nun —“ dabei will Wollmann seine Tochter zu Frohmuth führen.

„Wie?“ weiß sich die Schlaue zu weigern.

„Ohne mein Herz zu Rathe zu ziehen?“

*Schluss folgt.*

nalen Arbeit in immer höherem Maße vervollständigt. Hier Dreiecke zu legen will ihnen immer weniger gelingen, daher denn die unbegrenzte Wuth kommt, mit der sie neuerlich über den Hort unseres Volksthumes, unseren Schulverein herfallen. Daß diese neuerliche Heze aber mit einer derart unerhörten Heftigkeit entbrannt ist, legt uns überdies den Gedanken nahe, daß die Gegner für die nächste Zukunft wohl irgend einen Plan damit verfolgen dürften. Dieser Gedanke erscheint in der That näher gerückt, wenn man sich an die unvorsichtigen Neußerungen jenes Bauers aus den Windischbücheln erinnert, der sich in Bezug auf die, am nächsten Sonntag im nahen St. Leonhard stattfindende Ortsgruppengründung zu den heftigsten Drohungen hinreißen ließ. Es wäre, wie wir schon in der letzten Nummer ausführten, nicht unmöglich, daß die Gegner irgend einen ihrer beliebten Coups gegen diese Gründung auszuspielen wollten. Die neue in zwei Artikeln der Südst. Post betriebene, an Niedrigkeit Alles bisher dagewesene überbietende Heze, die Drohungen des aus der Schule schwankenden Bauers und Manches andere Anzeichen trifft so wunderbar genau zusammen, daß in der Sache entschieden System stecken muß. Wie kam sonst wohl jener windische Hezer „Aus dem Samnhale“ (?) dazu, unter der, gewiß nicht ohne Absicht gewählten Ueberschrift: „Leget die Hände nicht in den Schooß“!! gerade jetzt den Schulverein der Unversorenheit, der politischen Agitation zu großdeutschen Zwecken, welche die äußerste Grenze des Erlaubten bereits überschritten hätte, des völkerverheerenden Handwerkes, der aggressiven Germanisirungs- und Heftigkeit u. dgl. mit frecher Stirne und noch nie dagewesener Lügenhaftigkeit zu beschuldigen. Es wird nach einer Aktion im Reichsrathe und nach Eingriffen der Regierung gerufen und der Schulverein und seine segensreiche Thätigkeit unter Einem lügenhaft entstellt, sein Wirken fälschlich denunziert und anzuschwärzen gesucht. Um dies thun zu können, wird eine plump erfundene Fabel von der Begegnung eines Pervaten und eines deutschen Lehrers aufgetischt und der Deutsche Schulverein, dessen Wirken Tausende segnen, als Unruhmüßler hingestellt. Freilich stiftet jeder Unruhe — auch über uns wurde dies wiederholt gelogen, — der nicht ganz ruhig und zustimmend dem unerhörten Treiben eines kleinen Häufleins windischer Hezer zusieht, der sich selbst und sein Volksthum wahr und alle Uebergriffe der Gegner mit der einzig wirksamen Schärfe in die gebührenden Schranken zurückweist. Für uns alle aber muß diese neuerliche Heze der Gegner ein neuer Ansporn zu erhöhter Thätigkeit für unsern Hort, den Deutschen Schulverein sein. Namentlich aber soll eine starke Betheiligung an der bevorstehenden Ortsgruppengründung in St. Leonhard den Gegnern am nächsten Sonntage zeigen, daß ihre Heze uns nicht im Geringsten abschreckt oder einschüchtern, worauf es im Grunde einzig und allein abgesehen ist. Im Gegentheile werden durch eine solche Heze immer weitere Kreise zur Erkenntniß erweckt, daß selbstthätige Abwehr auf dem gesammten nationalen Gebiete, in Sonderheit aber auf dem der Schule heute mehr denn je noth thut. Zugleich zeigen uns die Angriffe der Gegner je nach dem Grade als sie an Heftigkeit zunehmen, daß der Schulverein vollständig auf der richtigen Bahn erfolgreichen Wirkens ist, — wäre dies nicht der Fall, die Gegner würden sonst gewiß nicht mit solchem Ingrimm an seine Bekämpfung gehen. Was aber die Ortsgruppengründung in St. Leonhard anlangt, so wird die Behörde, deren bekannte Energie hier einmal wieder entschieden am Platze und wünschenswerth wäre, wohl auch uns Deutschen jenen Schutz zur Ausübung unseres Vereinsrechtes vorbehalten, den wir füglich erwarten dürfen.

### Mus Stadt und Land.

**(Nachruf.)** Mit Frau Luise Fek, welche dieser Tage zur Erde bestattet worden, schied eine Bürgerin aus dem Leben, welche das Muster einer deutschen Frau und Mutter war. Die Ehe mit Herrn Anton Fek währte sechsunddreißig Jahre und neun Monate und gehörte zu den glücklichsten. In den letzten zwei Jahren fühlte Frau Luise Fek sich vollkommen gesund und mußte daher der plötzliche Todesfall um so betrübender überraschen. An ihrem Grabe standen auch drei Töchter: Marie, verehelicht mit dem Sparkasse-Beamten Herrn Friedrich Leyrer — Antonie, Gattin des k. k. Professors Herrn Franz Horak — Bertha, Gattin des k. k. Professors Herrn Dr. Gustav Heigl, sämmtliche in Marburg. Die Theilnahme, welche der trauenden Familie schriftlich und mündlich ausgedrückt und durch das zahlreiche

Geleite der Verbliebenen zur letzten Ruhe bekundet worden, zeugt für das allgemeine Gefühl eines schmerzlichen Verlustes.

**(Zubelfeier.)** Im nächsten Monate sind es fünfundzwanzig Jahre, seit Herr Dr. Stepišnegg zum Bischof ernannt worden.

**(Eiserne Krone.)** Herrn Ignaz Droschen, infultrierten Domdechant in Marburg, wurde der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

**(Marburger Lehrerverein.)** Die erste Hauptversammlung im neunten Vereinsjahr fand am 29. Oktober im Zeichenmale der städt. Anaberterschule I. statt. Der Obmann des Vereines, Herr Oberlehrer Franz Pfeifer, eröffnete die Versammlung und nach freundlicher Begrüßung der anwesenden Teilnehmer gelangte die letzte Verhandlungsschrift (Protokoll) zur Verlesung und Genehmigung. Hierauf begaben sich die Mitglieder in das Lehnmittelzimmer obgenannter Anstalt, wo Herr Lehrer Karl Sketh einen Vortrag über „Dynamomaschinen“ hielt. Seine lehrreichen theoretischen Ausführungen erreichten ihren Höhepunkt, als er dieselben an einer ihm selbst gehörigen Dynamomaschine auch praktisch durchführte. Der Beifall, der ihm von den Anwesenden für die genutzte Stunde gezollt wurde, war daher ein ungetheilter. Als Gast wohnte diesem Vortrage Herr Lehrer Emil Gylesfurtner aus Trautmannsdorf bei. Nun erstattete Herr Kreinz den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr und desgleichen legte Herr Kontschan den Rechenschaftsbericht vor. Nach dem ersteren zählte der Verein am Schlusse des achten Vereinsjahres neunundzwanzig wirkliche Mitglieder. Bei der darauf erfolgten Neuwahl in die Vereinsleitung wurde zum Obmann Herr Franz Pfeifer mit Stimmeneinhelligkeit wieder gewählt. Weiters erscheinen als gewählt: Obmann-Stellvertreter Herr Alois Sedlatschek, Zahlmeister Herr Stefan Kontschan, Schriftführer Herr Josef Kreinz und Fräul. Emilie Morwitzer. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Karl Schmidl, Franz Meschko und Anton Stibler. Ueber Antrag des Herrn Kreinz wurde dem pensionirten kranken Oberlehrer Herrn Peter Roth eine Unterstützung von 5 fl. aus der Vereinskasse zuerkannt. Herr Schmidl spricht zum Schlusse den abtretenden Mitgliedern der alten Vereinsleitung für ihre Mühewaltung unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung in warmen Worten den Dank aus.

**(Tanzprüfung.)** Seit mehr als zwanzig Jahren veranstaltet nun der Grazer akad. Tanzlehrer Herr Eichler in Marburg und den anderen Städten des Unterlandes alljährlich mit dem besten Erfolge zahlreich besuchte Tanzlehrcurse, in denen namentlich auch ein Hauptgewicht auf die Anstandslehre und die ästhetische Körperbildung gelegt ist. Der heurige Kurs war in Marburg von mehr als hundert Schülern und Schülerinnen besucht und fand am letzten Samstag unter Theilnahme hervorragender Bürgerfamilien unserer Stadt die öffentliche Tanzprüfung in zwei Abtheilungen im großen, geschmackvoll decorirten Saale der „Stadt Wien“ statt. Besonders lebhaften und verdienten Beifall fand die ungemein graziöse, von dem genannten Meister komponirte Menuette, deren anmuthreiche und ungemein körperbildende Bewegungen von den kleinen Böglingen der Jugendabtheilung präzis und mit sichtlichem Hingebung durchgeführt wurden. Diese Menuette verdient weitere Verbreitung schon um den wilden Rundtänzen, die in unserer Zeit leider alle Freude an graziösem, ästhetisch schönen Tanze verschlingen, ein entsprechendes Gegengewicht zu bieten. Die Menuette, schon von unseren Vorfahren ihrer unvergleichlichen Grazie halber mit Vorliebe gepflegt, würde als Kontretanz sogar der Quadrille wirksame Konkurrenz bieten. Dem Meister wurde auch für seine gelungene Komposition die verdiente Anerkennung bereits mehrfach zu theil. In Deutschland wurde Eichler's Menuette bereits auf hervorragenden Bühnen vorgeführt und fand lebhaften Beifall. Sie ist in der That in hervorragendem Maße geeignet, nicht nur das Auge durch die Schönheit ihrer Figuren zu erfreuen, sondern gewährt in der Schule auch Grazie der Bewegungen und Sicherheit des Ganges und ist daher in dieser Hinsicht namentlich auch vom gymnastischen Standpunkte aus ein unschätzbares Mittel zur Ausbildung des Körpers unter gleichzeitiger Pflege des Schönheitsinnes und der Anmuth. Die Abtheilung der älteren Schüler führte am Schlusse des Prüfungsprogrammes den ungarischen Kör mit großer Exaktheit aus. Der Kotillon, der den Höhepunkt der darauf folgenden Tanzunterhaltung bezeichneter, brachte mehrere neue, überraschend hübsche Figuren und war namentlich die, bei bengalischem Lichte ausgeführte Tunnelfigur äußerst effektiv. Die Rundtänze und namentlich der Sech-

schriftwalzer wurden in mäßigem Tempo von einer Abtheilung der tüchtigen Musikkapelle unseres heimischen Regiments gespielt und muß lobend anerkannt werden, daß Herr Eichler alles thut, um die oft zügellos dahinschießenden wilden Tempi, welche heute ein Uebelstand der meisten Tanzunterhaltungen sind, möglichst zu mäßigen und in seinen Schülern den Sinn für maßvoll schönes Tanzen zu wecken. Sein Streben findet auch in hiesigen Kreisen mit Recht allgemeine Anerkennung und Würdigung und ging auch Herr Suk als Leiter der Musik verständnißvoll auf dasselbe ein. In Übungsabenden, welche an den nächsten Sonntagen ebenfalls im Saale der „Stadt Wien“ stattfinden werden, vervollkommen sich nun die zahlreichen Schüler und Schülerinnen des Herrn Eichler weiter in Terpsichorens froher Kunst.

**(Zitherkonzert.)** Das dritte statutenmäßige Zitherkonzert, welches am letzten Sonntag in den Göß'schen Saallokaltäten unter der artistischen Leitung des Herrn A. Weber von unserem rührigen „Ersten Marburger Zitherverein“ veranstaltet wurde, erfreute sich des Besuches eines zahlreichen, distinguirten Publikums. Von den zahlreichen Nummern des gewählten Programmes fanden namentlich „In der Abenddämmerung“ von R. Schenk, Solo, vorgebracht von Herrn R. Hoffer, dann „Ein Traum“, Idylle von Paschinger, Solovortrag von Fr. Hoffmann, „Der Schwagerin ihr Lied“ von A. Weber, vorgebracht vom Komponisten, und Paschinger's, auf zwei Schlagzithern wirkungsvoll vorgebrachter „Alpenjodler“ den lebhaftesten Anklang und mußten diese genannten Nummern insgesammt wiederholt werden. Mit warmer Empfindung wurde auch das beliebte Lied „O, du himmelblauer See“ aus Müllacker's Operette „Das verwunschene Schloß“ auf fünf Schlag-, zwei Streichzithern und einer Gitarre vorgebracht und fand lebhaften Beifall. Dasselbe gilt von Schubert's „Ständchen“, welches auf drei Schlag-, einer Streichzither und einer Gitarre bestens zur Geltung kam. Der Saal hat sich auch diesmal wieder sehr kunstlich erwiesen und wurde die prächtige Wirkung der melodiosen Instrumente wesentlich durch die geschickte Anbringung des Podiums an der langen Südwand des Saales unterstützt. Der Verein dürfte mit diesem Konzerte eine hübsche Einnahme erzielt haben und ist ihm auch dieser Erfolg zur Kräftigung seiner Kasse in jeder Hinsicht zu wünschen, da er sichtlich von den besten Bestrebungen geleitet ist. Das nächste Konzert unseres Vereins dürfte im Laufe des Dezember stattfinden und machen wir unser kunstsinnes Publikum schon jetzt auf die ganz besonderen Genüsse aufmerksam, welche für diesen Zitherabend bereits in Aussicht genommen sind.

**(Selbsterkenntniß.)** Manchmal wandelt wirklich sogar die „Südst. Post“ eine Art von unbewußter Selbsterkenntniß an. Sie konstatiert in ihrer letzten Nummer, was wir wiederholt und erst neuerlich wieder in auffallender Weise erfahren haben, daß sie nämlich „sonst gerne — minder höflich“ sei, als in der betreffenden Notiz. Und doch ist schon in dieser Notiz selbst von „Jugend einem journalistischen Strauchritter, worunter ein allgemein sehr geachteter Grazer Parteigenosse und Funktionär des Deutschen Nationalvereines für Steiermark verstanden sein soll, ferner von „deutschen Habenichtsen, Bestien und Gesindel“, von einer „gemeinen Lüge“ u. s. w. die Rede. Und das nannte dasselbe Blatt zuerst eine „höfliche Anfrage“! Diesen Ton sind wir zwar an gegnerischen Organen bereits gewöhnt, aber neugierig wären wir doch wirklich, wie man in einem öffentlichen Parteiblatt — noch weniger höflich sein kann.

**(Gärberball.)** Die Abhaltung dieses Balles ist nun endgiltig für Mitte Jänner festgesetzt worden und soll die nähere Bestimmung des Tages später erfolgen. Das Ballkomité besteht aus zehn Mitgliedern. Der Kalligraph, welchem die Ausführung der Wappen und Denksprüche übertragen worden, heißt Leopold Waidacher.

**(Marburger Neben in Bosnien.)** Wenige Söhne unserer schönen, ewig grünen Steiermark dürften eine bosnische Weinlese mitgemacht haben, zumal die erste jungfräuliche Weinlese in Jotšcha am 17. und 18. Oktober d. J. stattfand. Heimathliche Neben waren es, die ihre erste Pflege in unserer Heimat erfuhren; sie sollten der Weinkultur in Jotšcha unter der trefflichen Leitung unseres geehrten Landsmannes Budaj Eingang verschaffen. In der That haben sich diese Neben ganz vorzüglich bewährt. Die Weingartenbesitzer Gebrüder Jeremitsch im Vereine mit ihrem obgenannten Dekonomieleiter hatten, um den wichtigen Akt der Lese recht feierlich zu gestalten, eine ganz ansehnliche

\*), Durch Zufall verspätet.

Schaar von Gästen geladen. Es war gerade so wie bei uns in unserer deutschen Steiermark. Aber auch eine größere Schaar ungeladener Gäste (Eingeborne) war erschienen, um das erstmal diesem Schauspiel zu beiwohnen. Lustige, wenn auch kahl rasirte türkische Buttenträger gab es mehr als erforderlich waren, doch schmerzlich vermisse man hierbei unsere feinen Winzermädchen und ihre heiteren anmuthigen Weisen, denn hier bei uns, wenn es nun auch schon ein Weinlesefest gibt, darf das Weib weder an der Arbeit, noch an der Festesfreude der Männer theilnehmen. Geerntet wurden von den ersten Weingärten, welche bei 14 Joch groß sind, zwar nur 6 Hektoliter, was bei den hierortigen Verhältnissen den Werth von 260 fl. bildet und immerhin ein namhafter Ertrag für die, erst im dritten Jahre stehenden Weingärten ist. Beim Feste fehlte natürlich der landesübliche, am Spieße gebratene Jarac nicht, sowie die unvermeidliche Rakia und schließlich der am Bergabhänge, natürlich wieder nur von Männern ausgeführte Kolo (Tanz), welcher jedoch auch ohne die, bei unseren Unterhaltungen nie fehlenden Schönen nach den, einer landesüblichen Flöte entlockten Tönen mit großer Begeisterung ausgeführt wurde. Von den zahllosen Pöllerschüssen etc., welche das Fest verschönten, will ich gar nicht sprechen, nachdem ich diese als vollkommen zur Sache gehörig betrachte. Gesungen, getanzt, gespielt, getrunken wurde dann bis lange in die Nacht hinein.

**(Aus der Gemeindestube.)** Morgen Nachmittag 3 Uhr findet hier eine Sitzung des Gemeinderathes statt.

**(Obstausfuhr.)** Die Südbahn hat in diesem Jahre aus der unteren Steiermark allein zwölfhundert Wagen Aepfel nach dem Süden Deutschlands befördert.

**(Firma Verdajs.)** Die hiesige Firma „M. Verdajs, Handel mit gemischten Waaren“ wurde in das Handelsregister des Kreisgerichtes eingetragen.

**(Ueberlegt.)** Die letzte Feilbietung der Marktschen Besitzung in Pernitz ist auf den 3. Dezember überlegt worden.

**(Ein Ehe- und Diebespaar vom Lande.)** Ein Bauer und sein Weib aus der Umgebung von Marburg hatten sich in einem Verkaufsgewölbe der Herrngasse eingefunden; sie besichtigten verschiedene Waaren, kauften aber nichts, stahlen vielmehr einem Kunden die ausgesuchten Gegenstände im Werthe von 6 fl. Das Weib hatte sich für unbewacht gehalten und verbarg das Entwendete im Korbe; es wurde dieses jedoch bald wieder hervorgeholt und verhaftete die Polizei das liebe Paar.

**Fresen.** (Opfer der Drau.) Am letzten Samstag fuhr hier, gerade dem Bahnhof gegenüber um 1 Uhr Mittags ein Floß auf einen Felsen und ging zugrunde. Zwei Frauen, welche sich auf dem Floße befanden, — sie wollten nach Zellnitz zur Kirchfahrt, — verschwanden in den Wellen, ohne wieder gesehen zu werden. Von den Floßknechten, welche auf dem Floße waren, retteten sich drei auf den nächsten Felsen, drei wurden vom Besitzer der nahen Fähre von den Trümmern des Floßes, an die sie sich klammerten, in die Fähre gebracht und so vor dem sicheren Wellengrabe errettet.

**Leibnitz.** (Vom Wagen gestürzt.) Der Grundbesitzer M. Hackl von Breitenfeld, der während der Fahrt auf der Bezirksstraße mit dem Inwohner Franz Gosh in Streit gerathen, erhob sich zur Abwehr der Schläge im Wagen, das Pferd schaute aber und Hackl stürzte rücklings vom Wagen auf die neubeschotterte Straße und wurde noch hundert- undzwanzig Meter fortgeschleift. Der Unglückliche erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und starb nach vierzehn Stunden infolge derselben.

**Nadersburg.** (Straßenraub.) Der Grundbesitzer J. Hofer wurde auf dem Heimwege von Nadersburg nach Zelting im Walde überfallen, schwer verletzt und seiner Baarhaft — 1 fl. 94 kr. — beraubt. Der unbekannte Thäter schlug sich in den nahen Wald.

**Pettau.** (Verein deutscher Steirer.) Dießem Wiener Vereine ist unsere Stadtgemeinde als Mitglied beigetreten.

**Pettau.** (Unser Gemeindestatut) hat die Sanction des Kaisers erhalten, die Stadtgemeinde ist autonom. Wir können unseren strammen Pettauer Parteigenossen zu diesem bedeutenden Erfolge nur herzlich Glück wünschen. Wie sind überzeugt, daß sie von dem erlangten Vortheile zur eigenen Wahrung und Sicherung den ausgiebigsten Gebrauch machen werden. Vor Allem werden nun endlich auch manche Verhältnisse in den Schulen geändert werden können und wird unsere kerndeutsche Stadt kurz und gut

vor allen Ueberraschungen der Zukunft gesichert werden. Das haben wohl auch die Gegner voraus, drum kämpften sie mit ihrer ganzen sadenscheinigen Argumentik einen glücklicherweise vergeblichen Kampf gegen unser Statut.

**Gilli.** (Todesfall.) Am 7. d. M. Nachmittags ist Herr Moriz Sajovitz, k. k. Notar, nach längerem, schweren Leiden gestorben. Ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, genoß er die Achtung Aller, die mit ihm in Beziehung traten. An ihm verlieren die Deutschen Untersteiermarks einen hochherzigen und freisinnigen Parteigänger. Er hatte bis zu seiner Erkrankung, da er das Vertrauen nicht nur der hiesigen Bürgerchaft, sondern auch jenes der Landbevölkerung besaß, mehrere Ehrenstellen innegehabt, war Mitglied der hiesigen Gemeindevertretung und eine Reihe von Jahren hindurch Obmann der hiesigen Bezirksvertretung. Ehre seinem Andenken!

**Gilli.** (Ernennung.) Herr Oberstlieutenant Michael Münzl v. Münzthal wurde zum Obersten ernannt.

**Gilli.** (Ausstellung.) Unsere landwirthschaftliche Filiale hat beschlossen im nächsten Jahre hier eine Ausstellung zu veranstalten.

**Gilli.** (Zur Besteuerung des Kleingewerbes.) Der hiesige Gewerbeverein hat beschlossen, die Anfrage, die seinerzeit von Dr. Heilsberg, Dr. Pickert und Dr. Weitloff im Reichsrathe wegen übermäßiger und ungleicher Besteuerung des Kleingewerbes eingebracht worden, durch Sammeln ziffermäßiger Belege zu unterstützen.

**Lichtenwald.** (National-klerikale Folgerichtigkeit.) Die hiesige Bezirksvertretung ist zwar schon neugewählt, aber ihr Ausschuß noch nicht bestätigt. Aus diesem Grunde wählte auch, wie in Pettau, die alte Bezirksvertretung den neuen Bezirks-Schulrath. Nicht wie in Pettau, ist hier die Wählerin und der Gewählte national-klerikal und nicht wie gegen die Pettauer wüthet die Presse dieser Partei, daß noch die alte Vertretung diese Wahl vollzogen; es herrscht vielmehr Jubel und Freude im ganzen Lager.

**Rann.** (Beim Verschieben eines Postzuges.) In Videm wurde dem Aushilfsbremser Joh. Saverjahnk beim Verschieben eines Postzuges der rechte Fuß unter der Kniescheibe überfahren und das Rückgrat gequetscht.

**Schönstein.** (Hochwasser.) Der anhaltende warme Regen, welcher auch die Schneemassen im Gebirge zum Schmelzen gebracht, verursachte hier eine bedeutende Ueberschwemmung und wurden namentlich Mühlen, Sägewerke, Wehren, Stege und Brücken geschädigt.

**Oberburg.** (Bezirksgericht.) Herr Joh. Kuralt, Adjunkt des Bezirksgerichtes Ratischach, wurde in gleicher Eigenschaft hierher versetzt.

**Oberburg.** (Hochwasser.) In Folge des anhaltenden Regens sind alle Bäche und auch der Sammluß ausgetreten. Der Schaden an Sägemühlen, Wehren, Wegen und Stegen wird auf mehr als zehntausend Gulden berechnet.

### Erstes Concert des philharmonischen Vereines.

Zwei Momente waren es, welche das am Montag den 7. d. M. gegebene Concert unserer Philharmoniker schon im Vorhinein zu einem interessanten gestalteten, nämlich die Aufführung einer neuen Symphonie vom Musikdirektor Herrn Adolf Binder und das erste Auftreten des neuen Chor-dirigenten Herrn C. M. Wallner — und nach beiden Richtungen hin war der Erfolg des Concertes geeignet, dem philharmonischen Vereine neue Freunde und Förderer zuzuführen.

Was nun zunächst die Binders'sche Symphonie anbelangt, so ist dieselbe ein durchwegs gediegenes, ja geradezu bedeutendes Werk, welches seiner großen Schönheit und echt künstlerischen Durchführung wegen sicher eine weitere Verbreitung finden wird, weshalb wir diese Symphonie später für sich allein ausführlich besprechen wollen.

Für heute müssen wir uns darauf beschränken, zu konstatiren, daß dieselbe unter des Componisten eigener Leitung von allen Mitwirkenden mit ersichtlich liebevoller Hingabe an die Intention ihres Führers außerordentlich schwungvoll gespielt wurde, und daß dieses neueste Opus des talentvollen Herrn Binder sowohl bei den Musikern von Fach, sowie auch beim großen Publikum die allgemeinste Anerkennung fand, welche sich nach jedem Abschnitte und namentlich am Schluß durch wiederholten Hervorruf des Componisten kundgab.

Die beiden gemischten Chöre, mit welchen sich Herr C. M. Wallner als Dirigent einführte, waren

ersichtlich sorgfältig studiert und die Manier, welche Herr Wallner beim Dirigiren beobachtet, verräth, daß er der ihm hier gestellten Aufgabe gewachsen ist; nachdem auch seine Unterrichtsmethode von den Betheiligten gelobt wird, so scheint der philh. Verein mit der Anstellung des genannten Herrn Chor-dirigenten einen guten Griff gethan zu haben. Die Chöre selbst — „Treueste Liebe“ von H. Müllner und „Gesang der Winzer und Winzerinnen“ aus der Oper „Koreley“ von A. Bruch — klangen rein und voll und gefiel insbesondere der zweite, welcher auch eine effektvolle Clavierbegleitung enthält, seiner Frische und vielleicht auch seines für Marburg gerade zeitgemäßen Inhaltes wegen sehr gut.

Zwischen beiden Chören hörten wir von Mozarts Streich-Serenade in G-dur den ersten Satz. Die prächtige Wiedergabe dieses reizenden Stückes ließ es uns lebhaft bedauern, daß aus Rücksicht auf die Zeitdauer des Concertes nicht auch die übrigen Sätze gebracht wurden.

Den Schluß des Concertes bildete die dem Andenken an den vor 100 Jahren (15. November) verstorbenen großen Componisten Chr. N. v. Gluck gewidmete Overture zu dessen Oper „Iphigenie in Aulis“. Wer nur einigermaßen mit dem Inhalte dieser Overture unwillkürlich das tragische Geschick der alten Helden und Heldinnen mitempfunden und dabei gestaunt haben, mit welchen einfachen Mitteln die großen Musiker zu wirken verstanden. Es waren eben große Meister, die noch heute nach hundert Jahren zu uns verständlich sprechen.

So wäre denn der Anfang des diesjährigen Reizens der Vereinsconcerte ohne Hilfe fremder Zugkräfte in durchaus befriedigender Weise gemacht. Vivat sequens!

### Schaubühne.

Sonntag den 30. Oktober wurde A. Bittner's Posse „Eine leichte Person“, von Beifall begleitet, dargestellt, der sich besonders auf die Leistungen und Couplets des Frl. Rail (Kosa) und Stanzig (Klinjerl), wie auch auf das gelungene Spiel der Frau Kenner (Eipelauer) und des Herrn Reich (Sterzl) bezog.

Dienstag den 1. November wurde Raupach's, für diesen Tag obligat gewordenes Mährstück „Der Müller und sein Kind“ mit einer, der Fassung des Stückes entsprechenden Wirkung zur Ausführung gebracht, wozu die Träger der Hauptrollen, Frl. Donato (Marie), und die Herren Kenner (Müller) und Suchanek (Conrad) das Ihrige beitrugen. Der Besuch war ziemlich gut.

Mittwoch den 2. November ging A. Wilbrandt's historisches Schauspiel „Der Graf von Hammerstein“ in Scene. Der Erfolg des im Ganzen sorgfältig vorbereiteten Stückes wurde durch eine in letzter Stunde nothwendig gewordene Veränderung in der Besetzung insofern beeinträchtigt, als Herr Gschaidler mit der Durchführung der übernommenen Rolle wenig Glück hatte, und selbst auf seine Umgebung lähmend einwirkte; möglich, daß Befangenheit daran schuld war, aber so viel ist gewiß, daß die Darstellung in Sprache, Haltung und Mache eine verfehlte war. In angenehmer Weise repräsentirte Herr Dir. Sonnenthal den Grafen von Hammerstein, dessen energischen, thatkräftigen Charakter er ebenso ritterlich wiedergab, als er auch die anderen Züge, voll Leidenschaft und Liebe, in feinsinniger und verständiger Weise zum Ausdruck brachte. Dieser Gestalt, welcher schon vom Dichter der erste Platz eingeräumt wurde, wendeten sich auch bei der Darstellung die Sympathien des Publikums zu. Frl. Donato hatte als Irugard keine leichte Aufgabe zu überwinden, und daß ihr dies gelang, zeugt von ihrer Gewandtheit und ihrem Verständniß, womit sie die widerstreitenden Gefühle in ihrer Brust in allen Phasen harmonisch vollendet zu vermitteln wußte, wobei Innigkeit und Wärme des Spiels der Darstellung einen anheimelnden Grundzug verliehen. Von den übrigen Mitwirkenden seien die Leistungen der Herren Kenner (Kaiser Heinrich II.), Suchanek (Eckhard) und Schikaneder (Konrad von Franken) erwähnt.

Die Donnerstag den 3. und Freitag den 4. November stattgefundenen Wiederholungen der Willkür'schen Operette „Die Jungfrau von Belleville“ und des Neuert'schen Volksstückes „Im Austragstüberl“ hatten hinsichtlich der Darstellung einen entsprechenden Erfolg gehabt; der Besuch aber ließ viel zu wünschen übrig. Besonders zu erwähnen wäre, daß sich bei der diesmaligen Operettenausführung eine größere Sicherheit zeigte als sonst.

Samstag den 5. November wurde ein neues Stück, und zwar „Der Probenbauer“, Gebirgssposse

mit Gesang in 4 Aufzügen von Hartl-Mitius, gegeben. Es durchweht auch dieses Stück ein frischer Volkshumor, und ist auch die Handlung nicht von jener Wahrscheinlichkeit und Einfachheit, wie wir sie in ähnlichen Stücken zu finden gewohnt sind, so gibt es doch einige gut charakterisirte Gestalten aus der Gebirgswelt, welche in ihrer natürlichen und drolligen Weise ein gewisses Wohlbehagen hervorrufen. Gespielt wurde recht flott und gut, und wenn wir bei der allgemeinen Zufriedenheit zuerst der verdienstvollen Regie des Herrn Kenner gedenken, so wollen wir nicht minder der anerkanntwerthen Leistungen der einzelnen Darsteller Erwähnung thun, überhaupt leuchtete der Vorstellung ein günstiger Stern, der dem Unternehmen auch ferner erhalten bleiben möge, dann kann der materielle Erfolg auch nicht ausbleiben. Als starkköpfiger Progenbauer behauptete Herr Kenner in verständiger und praktischer Weise seinen Platz. Herr Suchanek brachte den lustigen und muthwilligen Studenten frisch und wirksam zur Geltung und fand in der schwärmerischen Kathrin — Bauer, und in der temperamentvollen Liesl — Donato, würdige Geschwister, die sich ihrer Aufgabe voll und gut bewußt waren. Für die Wirthschafterin Basl hatte Frau Kenner eben die rechte Eignung, und gab dabei ein getreues Abbild der im Leben so häufig vorkommenden Gestalt, voll übertriebener Sorgen und Zärtlichkeit für ihren Liebling. Den tölpelhaften Bauernjungen Quirin stützte Herr Lederer mit jener ungeschminkten Komik aus, die gerade vermöge ihrer Einfachheit zu wirken vermag. Herr Schikaneder war als Friedl mit einer Rolle betraut, die an und für sich kein Hervortreten zuläßt, und durch die Darstellung auch nichts gewonnen hat. Herr Stanzig (Mathias) erzielte mit seinem schalkhaft gehaltenen und dem entsprechend vorgebrachten Couplet: „Du — Du!“ großen Beifall, derselbe wurde auch Fr. Mail (Moni) für das von ihr wirksam gesungene Couplet „A bisserl a Liab“ re. zu Theil. In Ergänzung des früher Gesagten bemerken wir noch, daß Fr. Donato verhältnißmäßig am meisten beschäftigt war, und daß sie besonders jene Stelle gut zum Ausdruck brachte, wo es galt, den harten Sinn des Progenbauers zu erweisen.

D. J. Berg's Lebensbild „Der letzte Nationalgardist“ hatte Sonntag den 6. November ein ziemlich zahlreiches Publikum in die Räume des Schauspielhauses gelockt. Scherz und Ernst wechseln in rascher Aufeinanderfolge und tragen Rührseligen und Heiteren Rechnung, und der reiche Beifall des Abends bewies, daß die Darsteller das Richtige getroffen haben. Als Vertreterin des ersten Faches wußte sich dieses Mal Fr. Donato (Anna) mit ihrer lebensvollen Darstellung Beifall zu erringen, während Herr Stanzig als Offiziersdiener Navratil in Wort und Maske eine so hochkomische Figur schuf, daß sie unbedingt zu allseitigem und lautem Beifall herausforderte. Fr. Bauer (Minna) wirkte durch die Innigkeit und Kindlichkeit ihres amuthenden Spieles. In einem ihm zuzugenden Elemente bewegte sich dieses Mal Herr Reich, welcher den Tambour Duzl voll Leben und Humor wiedergab. Herr Kenner (Baron Tauber) und auch die übrigen Mitwirkenden leisteten Verdienstliches.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn T. s. in Cilli. Besten Dank für die beiden herrlichen nationalen Lieder, die unter das Beste gehören, was Ihre nationale Muse geschaffen hat. Sie können aus verschiedenen Gründen froh sein, daß Ihr Stück nicht angenommen wurde, es wäre vielleicht in keine guten Hände gekommen, und so der Erfolg wohl von vornherein ausgeschlossen gewesen. Die Handschrift wird abgeholt werden.

M. R. Besten Dank für die Zusendung, welche jedoch leider für unser Blatt aus mehrfachen Gründen, die wir mündlich mitzutheilen bereit sind, nicht geeignet ist.

Wahlspruch des allgem. Deutschen Sprachvereines:  
**„Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann!“**  
 Dr. Hermann Riegel.

Wir bitten alle unsere lieben Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen obiges freundlichst beachten und uns auch in dieser Richtung durch Vermeidung aller unnützen Fremdwörter gütigst unterstützen zu wollen. Die Schriftleitung.

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: Am 30. Oktober: **K r i e h u b e r** Alois Edler von, Private, 77 J., Legeth Hofstraße, Wasserfuch; **S e l l i t z** Anna, Fleischerstochter, 7 Mon., Weinbaugasse, Frauen; **F e h** Aloisia, Glashändlersgattin, 59 J., Webergasse, Schlagfuß; **S c h m i d l** Franz, Private, 65 J., Kärntnerstraße, Atheroma der Arterien; **S e l l** Johanna, Bahnoberkondukteurwitwe, 67 J., Draugasse, Apoplexie; 31.: **D e g r i n i s** Karl, Südbahnlokomotivführer-Substitutensohn, 2 1/2 Mon., Neue Colonie, Magen- und Darmkatarrh; 1. November: **S a i s c h e g** Josef, Lederersohn, 8 J., Webergasse, Lungenentzündung; **S o r n i l** Johann, Lederersohn, 4 1/2 J., Augasse, Scarlatina; 2.: **P ö l z l** Theresia, Schulschwester, 28 J., Schmiederstraße,

Lungentuberkulose; **C h r i s t o f** Peter, Tagelöhner, 27 J., Kärntnerstraße, Gehirnbluterguss; 3.: **W ü r m s p e r g e r** Josefa, Anwohnerin, 77 J., Meiserstraße, acut. Darmkatarrh; 4.: **K r e n** Christine, Stubenmädchenstochter, 15 Mon., Bifringhofgasse, Lungenkatarrh; **A d l e r** Angelot, Gastwirthstochter, 5 Mon., Herrengasse, Lungenlähmung; **C i h w a r e t** Karl, Bahntischler, 49 J., Neue Colonie, Tabes dors.

Im allgem. Krankenhause: Am 17. Oktober: **S o r k o** Theresie, Schülerin aus Jahring, 13 J., Lungentuberkulose; 20.: **K o w a l** Maria, Auszüglerin aus Pobersch, 83 J., sterbend überbracht; 24.: **K r i w e j** Maria, Bettlerin aus Stattenberg, 67 J., Lungentuberkulose; 2. November: **M a z l** Michael, Tagelöhner aus Kartschowin, 20 J., Morbus Brightii; **L e d e n i g** Mathias, Tagelöhner aus Treternitz, 17 J., Morbus Brightii; 4.: **M a t t** Johanna, Köchinskind aus Marburg, 5 J., Group.

Lotto-Ziehungen.

Am 5. November 1887.

Linz	87,	79,	83,	35,	8
Triest	69,	23,	2,	65,	61

Wochen-Bericht

Schlabit & Baumgarten

Fettwaaren- und Landesprodukten-Geschäft.

Szegedin, 5. November 1887.

Fettwaaren. Unter dem Einflusse der vorgeschrittenen Jahreszeit beginnt das Geschäft an Lebhaftigkeit einzubüßen, in der Weise, daß der Verkehr sich nur auf den nothwendigsten Bedarf beschränkt; die Preise drückten sich auch im Laufe der Woche um 50 kr. bis fl. 1.— per 100 Kg. und notiren wir per Netto 100 Kg.:

Schweinfette, I <sup>ma</sup> Stadtwaare,	fl.	fl.
je nach Faßgröße . . . . .	60.50 bis	62.50
Tafelspeck (Rückenspeck) weiß	54.—	55.—
dto. geräuchert . . . . .	58.—	—
Landspeck, weiß . . . . .	55.—	56.—
Paprikaspeck, Streifen, geräuch.	58.—	—
Brospeck in Streif., geräuch.	58.—	—
dto. leichte Tafeln „	58.—	—

Paprika. Bei anhaltend guter Zufuhr war die Kauflust ebenfalls angenehm und erhielten sich vorwöchentlich Preise unverändert fest.

Man bezahlte per Netto 100 Kg.:

Paprika, gemahlen:	fl.	fl.
Rosen, echt Szegediner, allerfeinst . . . . .	170.— bis	—
Rosen, echt Szegediner, je nach Qualität . . . . .	130.—	160.—
Königs, echt Szegediner, je nach Qualität . . . . .	100.—	115.—
Merkantil, echt Szegediner je nach Qualität . . . . .	50.—	80.—

Rohrmatte, unverändert fest, zu vollen vorwöchentlichen Preisen bezahl.

Zwiebeln. Durch größere Deckungskäufe rapid steigend und während man anfangs der Woche fl. 4.— per 100 Kg. bezahlte notiren wir heute schon fl. 5.— per 100 Kg.

Rnobeln, unverändert fl. 14.— per 100 Kg.

Eingefendet.

**Farbiger, schwarz- und weissseidener Atlas**  
 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und Stücken tollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Senneberg** (l. und r. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (124)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein Wink an die Beamtenwelt. Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Magen-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanschoppungen u. s. f., gegen welche „MOLL's Seidlitzpulver“ mit sicherem Erfolge angewendet werden. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [9]

Wir machen hierdurch auf die im hentigem Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Eingefendet.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
 reinstes alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
 Magen- und Blasenkatarrh.  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Eingefendet.

**Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen** der heil. Elisabeth, (1515)  
 bewährtes, von den hervorragendsten Aerzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokolirten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.  
 Zu haben in Marburg a/D. bei den Herren Apothekern **J. Bancalari** und **W. König**.

**Ein streng gesittetes Mädchen,**  
 mehrjährige Beschließerin auf einem größeren Gute, mit guter Schulbildung, in allen Fächern des Haushaltes und auch geschäftlich routinirt, sucht ehestens Stellung zu ändern. Gest. Zuschriften sub Prima-Referenzen 30 an die Verkaufsstelle des Blattes gegen Inseraten-Schein. (1590)

Verloren:

ein rauher, brauner Knabenhut am Montag Abends auf dem Wege vom Buraplatz durch die Post- und Herrengasse, der Hauptplatz und die Kärntner-gasse. Der redliche Finder wird erjucht, denselben in der Verkaufsstelle des Blattes gegen angemessene Belohnung abzugeben. (1599)

**Echte** (1470)  
**Brünnner Stoffe**  
 für die  
**Herbst- und Winter-Saison,**  
 an Feinheit und Dauerhaftigkeit jedes andere Fabrikat übertreffend, versendet gegen Nachnahme des Betrages die  
**Tuchfabriks-Niederlage**  
**Siegel-Imhof**  
 in Brünn.  
**I Coupon Anzugstoffe**  
 Meter 3-10 aus feiner Schafwolle . . . fl. 4.80  
 „ 3-10 aus feinsten Schafwolle . . . 7.75  
 „ 3-10 aus hochfeiner Schafwolle . . . 10.50  
**I Coupon für schwarzen Salon-Anzug**  
 Meter 3-25 feines schwarzes Tuch . . fl. 7.—  
 „ 3-25 feinst Peruvienne u. Dosking „ 9.50  
 Jeder Coupon ist vollkommen genügend zu einem completen Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet).  
**Winter-Rockstoffe**  
 Meter 2 Boy fein . . . . . fl. 4.80  
 „ 2 Boy hochfein . . . . . „ 8.—  
 „ 2 Palmerston-fein . . . . . „ 7.—  
 „ 2 Palmerston hochfein . . . . . „ 9.50  
 „ 1-75 Loden für Jagdrock . . . . . „ 4.25  
 Kammgarnstoffe, Tüffel, Damen-Regenmantelstoffe, sowie alle Arten von Tuchwaare werden äusserst billig berechnet.  
 Auf Verlangen versendet obige Firma bereitwilligst  
**Muster gratis und franco.**

**Geführt auf das Vertrauen,**  
welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen zc. als auch Zahn-, Kopf- und Nidenschmerzen, Seitenstiche zc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. bzw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag. Nähere Auskunft erteilen: **J. Ad. Richter & Cie., Wien.**

In Marburg: Wenzel König;  
in Gleichenbera: Dr. Emil Fürst.

\* A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN. \*

**SAISON 1887. ILLUSTRIRTE FÜHRER. SAISON 1887.**

Reich illustriert. Reich illustriert.

Mit zahlreichen Karten, Plänen, Panoramen etc.

**WIEN.** Kleiner Führer. 60 kr. = 1 M. 10 Pf.  
**BUDAPEST.** Kleiner Führer. 80 kr. = 1 M. 50 Pf.

**EISENBAHNKARTE** M. 1.50 v. Oesterreich-Ungarn.

→ Ausführliche Specialverzeichnisse gratis. ←  
Man verlange stets ausdrücklich „Hartleben's Illustrirte Führer“.

\* Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. \*

**Mariazeller Magen-Tropfen,**  
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Magen, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Erbrechen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Harleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- und Nierenbeschwerden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsbaum. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Verkauf durch Apotheker **Carl Brady, Kremser** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind feine, zähe, leichtflüssige Flüssigkeiten, die bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (67 Ö) **Gibt zu haben in fast allen Apotheken.**

**Warnung!** Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außer dem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Giesl in Kremser gedruckt ist.

**Gibt zu haben:** Aufsee, Apotheker R. Lang. — G. I. I., Apotheker J. Kupferschmid. — Fürstfeld, Apotheker A. Schrockenjug. — Zudenburg, Apotheker R. Unger. — Graz, Apotheker A. Redwed. 1362

Im Verlage von Ed. Samsch's Nfg. (L. Kralit) in Marburg ist erschienen und zu haben:

**Taschen-Fahrplan der k. k. priv. Südbahn.**  
Enthaltend alle Stationen und Züge ab Marburg im Umkreise von ca. 60 Kilometer. — Giltig vom 1. Oktober 1887 an. — Preis per Stück 5 kr.

**Tausende TUCHCOUPONS UND RESTE**  
für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorbersendung des Betrages, jede **Concurrenz schlagend**, u. zw.:

- 3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark [completen Herrenanzug gebend] fl. 4.80
- 3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 5.80
- 3.10 Meter Anzugstoff, dick und stark, fein fl. 8.—
- 2.16 Meter Winterrockstoff [completen Winterrock gebend] fl. 5.—
- 2.10 Meter Winterrockstoff, fein fl. 9.—
- 1.70 Meter Loden [completen Lodenrock gebend] fl. 3.35
- 3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend] fl. 7.75
- 3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle [completen Salomanzug gebend] fein fl. 10.—

**Damenmäntel und Jackenstoffe**, garantirt wasserdichte Fabrikloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst.

Mustercollection, alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Portovergütung von 10 kr. in Postmarken bereitwilligst

**D. Wassertrilling,**  
Tuchhändler in Boskowitz  
nächst Brünn. (1070)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In 13. Auflage erschien soeben: [367]

**Med.-Rath Dr. Müller's**  
neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden zc.  
Zusendung gegen 60 kr. in Briefmarken direkt.  
**Carl Kreitenbaum in Braunschweig.**

**Tuchschuhe**  
liefert billigst (1578)  
**GUSTAV EBEL IN WARTERSDORF**  
bei Reichenberg in Böhmen.  
Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

**Bittner's Gehöröl,**  
sehr wirksam gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verlorenen Gehöres, ist zum Preise von 50 kr. per Flasche nur allein echt zu bekommen in Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Nieder-Oesterreich.  
Depôt in Marburg: **J. D. Bantalar, Apotheker.** 1534

**Martini-Gänse und Enten**  
gut gemästet, in geschlachtetem, reingepulvten Zustande; Gänse per Stück 3½ bis 4½ Kilo schwer fl. 2.50 bis fl. 3.50; Enten per Stück fl. 1.20 bis fl. 1.50 versendet speciell nur am 14. November l. J. Franz Fraß in Wadersburg (Steiermark). (1597)

**Ein Mädchen,**  
welches über Nachfrage Treue, Fleiß und Sittlichkeit ausweist, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, wird bei Hrn. Martin, Kärntnergasse Nr. 22, aufgenommen. (1564)

**R. DITMAR'S**  
**WIENER LAMPEN-NIEDERLAGE**  
**GRAZ**  
Herrengasse, Postplatz 2.  
Neu eröffnete Fabriks-Niederlage in  
**Beleuchtungs-Artikeln**  
aller Art für **Petroleum** und **Rüböl.**  
**Sonnen-Brenner** und **Meteor-Brenner**  
mit unübertroffener Leuchtkraft.  
**Tisch- und Hänge-Lampen.**  
Alle Gattungen Glas-Artikel, Dochte u. s. w.  
zu Fabrikpreisen.  
Fabriken in WIEN und WARSCHAU.  
Niederlagen  
in Wien, Graz, Prag, Lemberg, Triest, Budapest, Berlin, München, Mailand, Warschau und Bombay.

FABRIKS-ZEICHEN.

Im Selbstverlage der Verfasser ist erschienen und in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung des Hrn. Th. Kaltenbrunner in Marburg vorrätig:

„Systematisches Hilfsbuch zum Studium der zollamtlichen Waarenkunde“

auf Grundlage des abgeänderten Zolltarifes, bearbeitet von Carl Sosna, Anton Kralik und Carl Krautwurst, Beamte beim k. k. Haupt-Zollamte in Wien.

Daselbe umfaßt 322 Octav-Druckseiten und ist mit zahlreichen, von Ferdinand Winkler, Official beim k. k. Gerichts-Depositentamt in Wien, gezeichneten Abbildungen ausgestattet.

Im ersten Theile behandelt das Buch die chemische und mikroskopische Untersuchung der Waaren vom zollamtlichen Standpunkte aus, im zweiten Theile den Zolltarif selbst, in seinen einzelnen Positionen durch alle Durchführungs-Bestimmungen, insbesondere jene des amtlichen alphabetischen Waaren-Verzeichnisses im authentischen Wortlaute ergänzt.

Preis eines Exemplares 4 fl. ö. W.

Dieses Hilfsbuch ist durch seine leichtfaßliche, übersichtliche Zusammenstellung ein unentbehrliches Handbuch für alle Handel- und Gewerbetreibenden, die dadurch in die angenehme Lage versetzt werden, Zölle selbst zu berechnen, und sich nicht mehr auf die Gewissenhaftigkeit des jeweiligen Zollbeamten verlassen brauchen.

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15,

„zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr.

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leogang, am 15. Mai 1883. Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Oestern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen.

Martin Deutinger.

Bega, St. György, 16. Februar 1882. Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Misere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon geheilt.

tigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife.

Mit besonderer Hochachtung ergebener Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeborer! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen.

Wien, 20. Februar 1881.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Spigwegerichsaft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. etc. 1 Fläschchen 50 kr., 2 Fläschchen sammt Franco-Zusendung 1 fl. 50 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreizen, Ischias, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. D. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr. Pulver gegen Fußschweiß. 1 Schachtel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Lanolin-Bomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgefiattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Fiebr- und Stuchwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch ausbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Ziegel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angefündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen. (1467)

Für die heurige Wintersaison erlaubt sich auf seine bei 5000 Bände umfassende

Leih-Bibliothek

besonders aufmerksam zu machen und zum Abonnement einzuladen

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik).

Katalog liegt zur Einsicht auf.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen. Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Bluteschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr, Heinrich Bancalari und Max Moric, Kaufleute.

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.

Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos- und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.



Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauges ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 kr. ö. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, dass jede Schachtel auf der äusseren Umhüllung beigedruckte Schutzmarke führe. (1534)

Hauptversendungs-Depôt: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Depôts in Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker, CILLI: J. Kupferschmied, A. Marek, Apotheker, DEUTSCH-LANDSBERG: H. Müller, Apotheker, LEIBNITZ: O. Russheim, Apotheker, PETTAU: Ignaz Behrbalk, Apotheker, RADKERSBURG: C. E. Andrieu, Apotheker. [1]

# Marbacher Flaschenbier bei Alois Quandest, Herrengasse.

Neu! Neu! (1420)  
**Weinlese-Kuchen**

und  
**Hunyady-Torte**  
täglich frisch.

Echtes Marburger  
**Wein-Confect**

empfehlen  
**Joh. Pelikan, Conditior,**  
Herrengasse.

## PLACATE

zur Ankündigung neuer Weine, mit grünem Rand,  
**beliebige Aufschrift,**  
1 Stück 30 kr., jedes weitere Stück 5 kr., vorrätig in  
der Buchdruckerei von Ed. Janichy' Nfg. (L. Kralik)  
in Marburg, Postgasse.

## Zu kaufen gesucht:

ein guterhaltener **Familie-Käfig.** Adresse  
in der Verkaufsstelle des Blattes. (1587)

## Zu verkaufen:

ein stockhohes Haus sammt Wirthsgeschäft Brant-  
weinschank, Tabaktrafik und Schmiede, in Gersdorf  
bei Zellnitz, vormals Eigenthümer Franz Buchl. Gest.  
Anfragen zu richten an **Blasius Plevčák** in  
CIII, Herrengasse. (1589)

## Süßen Weinmost,

Roßbacher, gerebelt, separat gelesen, per  
Liter 32 kr. empfiehlt **Fischer's Wein-**  
schank, Mühlgasse 6. (1586)

- |                   |                   |
|-------------------|-------------------|
| <b>Thee</b>       | <b>Schinken</b>   |
| <b>Rum</b>        | <b>Würste</b>     |
| <b>Cognac</b>     | <b>Salami</b>     |
| <b>Biqueure</b>   | <b>Käse</b>       |
| <b>Weine</b>      | <b>Caviar</b>     |
| <b>Champagner</b> | <b>Heringe</b>    |
| <b>Biscuit</b>    | <b>Kalbfische</b> |
| <b>Chocolade</b>  | <b>Sardinen</b>   |
| <b>Cacao</b>      | <b>Nüssen</b>     |
| <b>Kindermehl</b> | <b>Senf</b>       |

**Fleisch-Extrakt Oliven-Öle**  
in bester Qualität (1588)  
und zu den billigsten Preisen  
zu haben in der  
**neuen Delicatessen-Handlung**  
**S. Cernolatac.**



(1585)

**DIE VERKAUFSTELLE**

der  
**Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft**  
Mellingerstraße 3  
und **Carl Flucher,** Obere Herrengasse 38,  
empfehlen

**Prima Trifailer Glanz-Kohle**  
zu dem Preise von 82 kr. per Meter-Zentner ab Depots  
und gewähren bei auf einmaliger Abnahme von 10 Meter-  
Zentner eine Preis-Ermässigung von 2 kr. per Zentner.  
Ferner:

**Gewaschene Würfel-Kohle**  
jedoch nur bei Abnahme ganzer Waggonladungen zu  
billigst festgesetzten Preisen.

## Mandel-Kleie

schützt gegen Sonnenbrand, macht die Haut geschmeidig  
und erhält den Teint jugendfrisch.

**Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.**

Alleinige Erzeuger:

**A. Motsch & Co., Wien.**

Vorrätig in Marburg bei Hrn. Ed. Kaufser,  
Droguerie, Burggasse. (1094)

## Gasthaus mit Stall

auf gangbarem Posten, sowie ein kleines Haus  
mit Wohnung und Stall wird zu pachten gesucht.  
Anträge an die Verkaufsstelle des Blattes. (1594)

## Ein hübsch möbirtes Zimmer

gassenseitig, Postgasse, sofort zu beziehen. Anfrage in  
der Verkaufsstelle des Blattes. (1582)

## Ein hübsch möbirtes Zimmer

gassenseitig, am Hauptplatz ist sofort zu vermieten.  
Anfrage in der Exped. d. Bl. (1567)

## Gesucht wird:

ein solides, ordentliches, williges Kindermädchen zu  
zwei Kinder im Alter von 2 1/4 und 1 1/2 Jahren  
auf's Land. Anzusprechen i. d. Verkaufsstelle d. Bl.  
1590

## Kirchenwein-Veiteration.

Donnerstag den 17. November l. J. um 10 Uhr  
Vormittag werden zu St. Anton in Wind. Büchel  
im dortigen Kirchen Keller fünf Halben Weinmost  
und 30 Halben alte Weine sammt Gebinde im  
Veiterationwege verkauft.

1593) **Die Kirchenvorlesung.**

## Holz- und Kohlenverkauf

Um vielen Anfragen und Wünschen nachzu-  
kommen erlaube ich mir zur gefälligen Kenntniß zu  
bringen, daß ich seit 8. d. M. zur Bequemlichkeit  
des Publikums **Holz und Kohlen** durch meine  
Wägen in den Gassen der Stadt zum Verkauf  
herumführen lasse.

Auch werden Bestellungen auf Holz und best-  
bekannte Wieser Kohle jederzeit direkt angenommen  
und in's Haus zugestellt.

Um geneigte zahlreiche Abnahme bittet  
hochachtungsvoll

**Carl Schmirnau,**

Dammgasse Nr. 9.

## Lohnender Verdienst!

Wir suchen solide Personen zum Verkauf  
gesetzlich erlaubter Prämien-Lose  
und gewähren hohe Provision, eventuell  
fixes Gehalt. (1484)

**Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft**  
**Adler & Co. in Budapest.**

Dr. **LORBER's süsser** (1598)

## Muscatteller

(Spätlese)

im Ausschank bei Frau **Katharina Macher,**  
**Magdalena-Vorstadt.**

## Kleine Tubren

übernimmt **K. Asinger: Seizerhof-**  
gasse Nr. 5. (1543)

Nr. 1360.

(1597)

## Kundmachung.

Es wird allgemein verkündet, daß der Bezirks-  
kosten-Voranschlag für das Jahr 1888 vom 8. bis  
incl. 21. November l. J. hieramts zu Jedermann's  
Einsicht aufliegt.

**Bezirks-Ausschuss Marburg** am 7. November 1887.

Der Obmann: **Joh. Schmiderer.**

## Man biete dem Glücke die Hand!

# 500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die  
**Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche  
vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte  
Einrichtung des neu-  
en Planes ist derart,  
dass im Laufe von  
wenigen Monaten durch  
7 Klassen von **93,000**  
**Loosen 46,500 Ge-**  
**winne** im Gesamt-  
betrage von

# 8,902,050

## Mark

zur sicheren Entschei-  
dung kommen, dar-  
unter befinden sich  
Haupttreffer von even-  
tuell (1469)

# 500,000

## Mark

speziell aber

- 1 à 300,000
- 1 à 200,000
- 2 à 100,000
- 1 à 80,000
- 1 à 70,000
- 2 à 60,000
- 1 à 55,000
- 1 à 50,000
- 1 à 40,000
- 1 à 30,000
- 5 à 15,000
- 26 à 10,000
- 56 à 5,000
- 106 à 3,000
- 256 à 2,000
- 512 à 1,000
- 739 à 500
- 2880 à 145
- 15989 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hierneben ver-  
zeichneten Gewinnen gelangen  
in erster Klasse 2000 im Ge-  
samtbetrage von **M. 117,000**  
zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse  
beträgt **M. 50,000** und steigert  
sich in II. auf **M. 55,000**, III.  
**M. 60,000**, IV. **M. 70,000**, V.  
**M. 80,000**, VI. **M. 100,000**, in  
VII. aber auf event. **M. 500,000**,  
spec. **M. 300,000**, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind  
planmässig amtlich festge-  
stellt.

Zur nächsten Gewinnzie-  
hung I. Klasse dieser grossen  
vom Staate garantirten Geld-  
verloosung kostet

1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö.W.  
1 halbes " " 1.75 "

1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge, welche direct  
an unsere Firma gerichtet sind,  
werden sofort gegen Einsen-  
dung, Postanweisung, oder  
Nachnahme des Betrages mit  
der grössten Sorgfalt ausge-  
führt und erhält Jedermann  
von uns die mit dem Staats-  
wappen versehenen Original-  
Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden  
die erforderlichen amtlichen  
Pläne gratis beigelegt, aus wel-  
chen sowohl die Eintheilung  
der Gewinne auf die verschie-  
denen Klassenziehungen, als  
auch die betreffenden Einlage-  
beträge zu ersehen sind und  
senden wir nach jeder Ziehung  
unseren Interessenten unau-  
gefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den  
amtlichen Plan franco im Voraus zur  
Einsichtnahme und erklären uns fer-  
ner bereit, bei Nicht-Convenienz die  
Loose gegen Rückzahlung des Betrages  
vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Ge-  
winne erfolgt planmässig  
prompt unter Staats-Garantie

Unsere Collecte war stets vom  
Glücke besonders begünstigt u. haben  
wir unseren Interessenten oftmals die  
grössten Treffer ausbezahlt, n. a. solche  
von **M. 250,000**, 100,000, 80,000, 60,000,  
40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei  
einem solchen auf der **solis-**  
**testen Basis** gegründeten  
Unternehmen überall auf eine  
sehr rege Betheiligung mit Be-  
stimmtheit gerechnet werden,  
und bitten wir daher, um alle  
Aufträge ausführen zu können,  
uns die Bestellungen baldigst  
und jedenfalls vor dem  
**15. November d. J.**  
zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechselgeschäft  
in  
**HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden  
für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da  
unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen  
Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir  
alle Diejenigen, welche sich für eine **unbedingt**  
**solide Geld-Verloosung** interessieren und darauf  
halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin  
wahrgenommen werden, sich nur ganz direct ver-  
trauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon**  
in **Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner  
anderen Firma in Verbindung und haben auch keine  
Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus  
unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren  
nur direct mit unseren werthen Kunden und die-  
selben geniessen derart alle Vortheile des directen  
Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden  
gleich registrirt und promptest effectuirt.